

Peter Kohlgraf

Vergeben und versöhnen

Erfahrungen des Glaubens – Felder des Handelns

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Diese Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der Laubach-Stiftung, Mainz.

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Matthias Grünewald Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: CPI – buchbücher.de, Birkach
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7867-3133-7

Inhalt

Vorwort.....	9
Eröffnung des Horizonts.....	11
1. Gotteswort im Menschenwort – Vergeben und Versöhnen als Kernthema jüdisch-christlicher Glaubenserfahrung und -praxis.....	19
1.1 <i>Gott als Bundes- und Beziehungspartner</i>	19
1.2 <i>Biblische Geschichten von Vergebung und Versöhnung</i>	25
Der Sündenfall im Paradies und die Folgen (Gen 3)	25
Der Brudermord (Gen 4) und die Folgen	28
Familienkonflikte	30
1.3 <i>Leben und Lehre Jesu</i>	35
Die Bergpredigt (Mt 5–7)	35
Die Geschichte vom barmherzigen Vater und den zwei Söhnen (Lk 15, 11–32)	39
Zwischenergebnis: Pastorale Perspektiven	41
1.4 <i>Theologische Kernbegriffe</i>	43
Schuld	43
Sünde	47
Erbsünde	49
Erlösung und Stellvertretung	50
Barmherzigkeit	51
Gnade	55
Umkehr und Buße	57
Vergeben und Versöhnen als aktives und bewusstes Handeln	59
Eine Sünde, die nicht vergeben werden kann?	60
Zwischenergebnis: pastorale Perspektiven	61

<i>1.5 Die Weisheit der Mönche</i>	62
Die Sehnsucht nach Herzensruhe	63
Vergeben	64
Zorn	64
<i>1.6 Sakramentale Praxis – Die Vollmacht, Sünden zu vergeben</i>	65
2. Kirche als Expertin für Vergeben und Versöhnen?.....	71
<i>2.1 Kirche wird zur Expertin, wenn das Miteinander der Glaubenden überzeugt</i>	71
<i>2.2 Kirche ist Expertin, weil sie Sakrament ist</i>	74
<i>2.3 Kirche wird dort zur Expertin, wo sie selbst aus der Gnade lebt</i>	76
<i>2.4 Kirche wird dann Expertin, wenn sie kompetent mit Kritik umzugehen lernt</i>	79
<i>2.5 Kirche wird dort zur Expertin, wo Vergebung in der Berührung mit Menschen Praxis wird</i>	80
<i>2.6 Zwischenergebnis: Pastorale Perspektiven</i>	87
3. Menschen als Expertinnen und Experten in ihrer (Paar)-beziehung und Familie	89
<i>3.1 Das nachsynodale Schreiben »Amoris Laetitia« und das Thema von Vergeben und Versöhnen</i>	89
<i>3.2 Vorurteil: Gläubige Christen sind eher zu Vergebung und Versöhnung bereit</i>	94
<i>3.3 Befragungen im Kontext kirchlicher Ehe-, Familien- und Lebensberatung</i>	97
1. Befragung durch das Institut TNS-Emnid (Februar 2014)	97
2. Befragung mittels Fragebögen des »Bundesverbands katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e. V.« (ab 2013)	99
Anlässe	101
Strategien	102
Die Grundoptionen »Wohllollen« und »Ärger/Groll«	104

4. Pastorale Handlungsfelder: Vergebungskompetenz stärken	109
4.1 <i>Seelsorge und Beratung</i>	109
Beratung als neue Form der Seelsorge in einer unübersichtlicher werdenden Welt?	110
Seelsorge als Beratung und Begleitung	116
Das Menschenbild der Seelsorge	121
4.2 <i>Die christliche Verkündigung und ihre Sprache</i>	126
These (Erik Flügge): »Die Kirche verreckt an ihrer Sprache«	128
Der »Katechismus der Katholischen Kirche« (KKK) von 1993	131
Der »Youcat«	133
Projekt: Valerie und der Priester	134
Das »Gotteslob«	137
Ergebnis	140
4.3 <i>Beichte und neue (säkulare) Formen</i>	141
Therapiecouch als Ersatz für sakramentale Vergebung?	142
Wallfahrten und Pilgern als (neue) Wege zur Versöhnung	147
Neue Formen kirchlicher Versöhnungsfeiern	149
4.4 <i>Religionspädagogische und pastorale Perspektiven für die »Lernorte« des Glaubens</i>	153
Lernort Familie	153
Lernort Schule	170
Lernort Gemeinde	180
4.5 <i>Eine Schule des Gebets</i>	189
4.6 <i>Eschatologische Ausblicke: Versöhnte Schöpfung</i>	194

Vorwort

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis einer längeren Beschäftigung mit dem Thema Vergebung und Versöhnung. Als Pastoraltheologe durfte ich mich an einer umfangreichen Studie des »Bundesverbands Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e. V.« beteiligen, die sich mit dem Vergebungsverhalten von Paaren befasste. Daraus entstand ein eigenes Forschungsprojekt an der Katholischen Hochschule in Mainz, an dem auch Studentinnen und Studenten der Praktischen Theologie beteiligt waren. Das erste Interesse, zu untersuchen, wie Glaube und Vergebungsverhalten zusammenhängen, wurde daraufhin erweitert zu untersuchen, wie Menschen als Expertinnen und Experten von Vergebung und Versöhnung in ihren Beziehungen leben und praktizieren und dies pastoraltheologisch zu reflektieren. Um zwei Ergebnisse vorwegzunehmen: Es stellte sich heraus, dass 25% der nach Zufallskriterien Befragten aktuell von einer Verletzungssituation betroffen waren. Das bedeutet für das Vergebungsthema, dass es für viele Menschen relevant ist. Daneben zeigte sich, dass ungefähr die Hälfte aller Befragten in den verschiedenen Untersuchungsgruppen nicht über ausreichende reflektierte Versöhnungs-»Strategien« verfügten. Für ein nachhaltiges Handeln und damit ein zufriedenes Leben fehlt ihnen so eine wichtige Grundlage. Unter diesem Aspekt eröffnet sich ein weites und wichtiges Feld für pastorale und pädagogische Arbeit, indem Menschen geholfen wird, kompetenter mit dem Thema der Vergebung und Versöhnung umzugehen. Damit ist das Hauptinteresse dieses Buches genannt. Die für den christlichen Glauben zentralen Themen werden nicht am Schreibtisch festgesetzt, sondern entfalten sich in der Lebenspraxis von Menschen, früher genauso wie heute. Sie müssen um Vergebung ringen, sie müssen mit Schuldenerfahrungen umzugehen lernen. So ist das Thema auch ein wichtiges Thema der Pastoraltheologie.

In vier Schritten wollen wir diese Themen angehen. Im ersten Teil werden biblische und theologische Texte und Begriffe als Ausdruck menschlicher Erfahrung gewertet und beschrieben. Danach müssen wir über den kirchlichen Anspruch nachdenken, Expertin von Vergebung und Versöhnung zu sein. Im dritten Teil werden die genannten Befragungen der Paare von 2014/2015 kurz ausgewertet, denn auch in ihren Versöhnungserfahrungen ereignet sich das Reich Gottes. Von ihnen kann der

Theologe und pastoral Handelnde viel lernen. Das Ganze mündet in die Frage, wie sich das Thema in den unterschiedlichen pastoralen Handlungsfeldern auswirken kann.

Dabei werden noch keine Modelllösungen erarbeitet. Aber die Themen des Buches sollen Interesse daran wecken, sich einzelne Felder des Handelns einmal genauer vorzunehmen und solche Konzepte zu erarbeiten, die Menschen mehr befähigen können, zu versöhnten Menschen zu werden und entsprechende Schritte bewusster und kompetenter zu gehen. Papst Franziskus hat nicht nur durch das vergangene Jahr der Barmherzigkeit das Thema neu in Bewusstsein gerufen.

10 Dass der Autor katholischer Theologe ist, ist der Grund für die oftmals eher katholische Perspektive des Themas, ohne dass der ökumenische Aspekt vernachlässigt wird. Es gibt zu diesem Thema bereits zahlreiche theologische und psychologische Bücher. Viele sind aus systematischer oder theoretischer Perspektive geschrieben. Der Akzent des vorliegenden Textes liegt auf dem induktiven Ansatz, der sich bemüht, aus dem Lebensalltag und dem gelebten Erfahrungsschatz der biblischen und christlichen Tradition zu lernen. Jedes Buch, das Menschen motiviert, über dieses Thema nachzudenken und hilft, kompetenter Vergebung und Versöhnung zu leben, ist ein guter Beitrag auf dem Markt. So wünsche ich, dass die folgenden Themen anregen, nicht nur darüber nachzudenken, sondern gehandelt zu werden.

Eröffnung des Horizonts

*»Der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt, ist die Barmherzigkeit. Ihr gesamtes pastorales Handeln sollte umgeben sein von der Zärtlichkeit, mit der sie sich an die Gläubigen wendet; ihre Verkündigung und ihr Zeugnis gegenüber der Welt können nicht ohne Barmherzigkeit geschehen. (...) Auf der anderen Seite ist es traurig ansehen zu müssen, wie die Erfahrung der Vergebung in unserer Kultur immer seltener wird. Sogar das Wort selbst scheint manchmal zu verschwinden. Ohne das Zeugnis der Vergebung bleibt aber nur ein unfruchtbares, steriles Leben, als würde man in einer trostlosen Wüste leben. Für die Kirche ist erneut die Zeit gekommen, sich der freudigen Verkündigung der Vergebung zu widmen. Es ist die Zeit, zum Wesentlichen zurückzukehren und sich der Schwächen und der Schwierigkeiten unserer Brüder und Schwestern anzunehmen. Die Vergebung ist eine Kraft, die zu neuem Leben auferstehen lässt und die Mut schenkt, um hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.«
(Papst Franziskus)*

Wer bereit ist, nach einer erfahrenen Verletzung oder Kränkung Rachegefühle, Groll, Hass oder Wut abzubauen, vergibt oder verzeiht². Lässt sich der Partner/Partnerin auf dieses Angebot ein und wird an einer neuen Qualität der Beziehung zwischen zwei Menschen gearbeitet, beginnt der Prozess der Versöhnung.

Vergebung und Versöhnung braucht jeder Mensch, und wahrscheinlich wird jeder Mensch im Laufe seines Lebens vor die Entscheidung gestellt, ob er jemandem vergeben soll und sich damit auf den Weg der Versöhnung mit einem anderen Menschen begeben möchte. Gerade in diesem Themenbereich werden große Worte auf den Prüfstand gestellt, müssen sich Werthaltungen und Glaubensbekenntnisse als wahr erweisen. Vergebung ist eine Entscheidung und eine Lebenspraxis, ohne die niemand leben kann, ohne die auch eine Gesellschaftsordnung nicht menschlich ist. Dabei ist sie gleichermaßen oft unendlich schwer zu praktizieren und unendlich befreiend, wenn sich jemand auf sie einlässt. Schuld und Ver-

1 | Misericordiae vultus. Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit, 11. April 2015.

2 | Andrea Herzog in ihrer Masterarbeit (Prof. Dr. Rainer Krockauer, Prof.in Dr. Renate Zwicker-Pelzer), Die Kraft der Vergebung: Eine Option zur Bewältigung von Paarkonflikten im Kontext der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, November 2011, S. 6f. Beide Begriffe (Vergeben und Verzeihen) werden im Folgenden unterschiedslos verwendet.

letzungen werden nicht weggewischt, aber auf eine Art bearbeitet, dass sie die verschiedenen Parteien nicht mehr lähmen. Vergebung und Versöhnung öffnen Handlungsperspektiven in Freiheit. In den vergangenen Monaten und Jahren sind dazu bewegende Zeugnisse erschienen, die ermutigen, dieses Thema auch aus praktisch-theologischer Perspektive konzentrierter anzugehen.

Der französische Journalist Antoine Leiris verliert bei den islamistischen Attentaten in Paris im November 2015 seine Frau Hélène, und bleibt mit ihrem gemeinsamen Sohn Melvil allein zurück. Er schreibt ein Buch, in dem er seine Erfahrungen und seine Trauer in eindringlichen Worten schildert. In der deutschen Übersetzung trägt das Buch den Titel »Meinen Hass bekommt ihr nicht«. In diesem Buch findet sich auch ein an die Täter gerichteter Text:

12

»Freitag Abend habt ihr das Leben eines außerordentlichen Wesens geraubt, das der Liebe meines Lebens, der Mutter meines Sohnes, aber meinen Hass bekommt ihr nicht. Ich weiß nicht, wer ihr seid, und ich will es nicht wissen, ihr seid tote Seelen. Wenn der Gott, für den ihr blind tötet, uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat, dann muss jede Kugel, die den Körper meiner Frau getroffen hat, eine Wunde in sein Herz gerissen haben. Nein, ich werde euch nicht das Geschenk machen, euch zu hassen. Auch wenn ihr es darauf angelegt habt; auf den Hass mit Wut zu antworten würde bedeuten, derselben Ignoranz nachzugeben, die euch zu dem gemacht hat, was ihr seid. Ihr wollt, dass ich Angst habe, dass ich meine Mitbürger misstrauisch beobachte, dass ich meine Freiheit der Sicherheit opfere. Verloren. Der Spieler ist noch im Spiel. (...) Wir sind zwei, mein Sohn und ich, aber wir sind stärker als alle Armeen der Welt. Ich will euch jetzt keine Zeit mehr opfern, ich muss mich um Melvil kümmern, der gerade aus dem Mittagsschlaf erwacht ist. Er ist gerade mal siebzehn Monate alt; er wird seinen Nachmittagsnack essen wie jeden Tag, dann werden wir zusammen spielen, und sein ganzes Leben lang wird dieser Junge euch beleidigen, weil er glücklich und frei ist. Denn nein, auch seinen Hass bekommt ihr nicht.«³

Es findet keine Versöhnung mit den Tätern statt, doch der Verzicht auf Hass und Rache ist sicher ein starker Schritt in eine versöhnte Zukunft

dieses Vaters und seines Sohnes. Er sieht den Zusammenhang zwischen Groll und Hass und einem daraus erwachsenden unglücklichen Leben. Die unsagbar große Trauer bleibt, aber den Tätern wird nicht zugestanden, das Leben weiter zu vergiften. Der Mann trifft eine aktive Entscheidung. Seine »Strategie«, mit seiner Situation umzugehen, besteht in der bewussten Entscheidung und der gelebten Zuwendung zu seinem Sohn, mit dem er seine Liebe und seinen Alltag teilt. Ein starkes Zeugnis für die Möglichkeiten, die im Menschen stecken, sein Leben aktiv positiv auszurichten, trotz starker Verletzung und nicht wiedergutzumachender Erfahrung des Bösen durch namenlose Täter.

Der anglikanische Bischof und Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu und seine Tochter Mpho Tutu beschreiben in einem Buch die Erfahrungen aus den Versöhnungsprozessen nach dem Ende der Apartheid in Südafrika⁴. Wer dieses Buch liest, lernt dort beeindruckende Beispiele von Personen kennen, die großes Leid und Unrecht erlitten haben, und die menschliche Größe und Freiheit dadurch zeigen, dass sie selbst denjenigen Tätern zu vergeben bereit sind, die keinerlei Reue oder Willen zum Versuch einer Wiedergutmachung zeigen. In den gesammelten Beispielen wird der Verdacht entkräftet, Vergabung würde Schuld unter den Teppich kehren wollen, oder sie stehe gegen eine Herstellung von Gerechtigkeit. Folterknechte erhielten ihre gerechte Strafe, Schuld wurde klar benannt und geahndet, und daneben schlossen Opfer des Unrechts ihren persönlichen Frieden mit denen, die Leid verursacht haben. Vergabung zu schenken stellt Desmond Tutu als Ausdruck höchster Freiheit und menschlicher Stärke dar. Sie wird noch einmal umso kraftvoller, je weniger die Person, die verletzt hat, sich auf eine Versöhnung einlassen will. Die Personen, die hier vergeben, sind keine Duckmäuser, leben keine falsch verstandene christliche Demut. In den Beispielen wird ein oft aus der Ferne eher abstrakt wahrgenommenes Phänomen zu einem persönlichen Lebensthema von Menschen. Allein theoretisch bleibende Vergabungsbereitschaft gibt es nicht, bzw. hat keinen Wert. Erst wenn Vergabung in die Praxis kommt, wird sie relevant. Für die theologischen Überlegungen zu diesem Thema heißt dies, dass es nicht dabei bleiben darf, biblische, dogmatische, moraltheologische und philosophische Gedanken zusammenzustellen. Theologie wird erst dann fruchtbar, wenn

4 | Desmond Tutu und Mpho Tutu, Das Buch des Vergebens. Vier Schritte zu mehr Menschlichkeit, Berlin 2014.

sie Menschen Hilfestellungen anbieten kann, Vergebung und Versöhnung wirksam praktisch werden zu lassen. Wenn religiöse und christliche Glaubensinhalte hierzu einen Dienst leisten können, dann haben sie einen Wert für den Menschen. Wenn Menschen ihre persönliche Motivation zur Vergebung nicht aus klar erkennbaren religiösen Ideen ziehen, dann ist dies auch für den Theologen nicht schlimm. Das Reich Gottes zeigt sich in vielen Formen, immer aber ist es menschenfreundlich und freiheitsfördernd. Theologie kann im Bereich von Vergebungspraxis eine ganze Menge von der Lebenswirklichkeit und -erfahrung von Menschen lernen.

14

Dabei hat jemand auch das Recht zu sagen: »Ich kann (noch) nicht vergeben. Ich brauche noch Zeit«. Christliche Seelsorge wäre hier schlecht beraten, Vergebung aufgrund moralischen Drucks oder aus einer bestimmten Frömmigkeitshaltung heraus zu fordern. Menschen, die sich ihrem Groll und einer tiefen Verletzung ehrlich stellen, verdienen Begleitung und ein offenes Ohr. Vielleicht helfen ihnen die Erfahrungen anderer, neue Anfänge zu setzen.

Verweigerte Vergebung und Versöhnung ist für beide Seiten eine schwere Situation. Die »Süddeutsche Zeitung«⁵ berichtet von einem ungleichen Brüderpaar aus den USA. Der ältere gerät in den Sog des Terrorismus und erlangt traurige Berühmtheit als Bombenattentäter. Durch den Hinweis seines jüngeren Bruders wird er von der Polizei gefasst und zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Obwohl der jüngere Bruder mehrfach versucht hat, Kontakt zu seinem Bruder im Gefängnis herzustellen, verweigert dieser jegliche Kommunikation. Wer ist Täter, wer Opfer in dieser Geschichte? Nicht immer ist dies in einer zwischenmenschlichen Beziehung einfach auszumachen. Natürlich hat der Bruder gemordet, und damit nicht nur das Leben fremder Menschen, sondern auch seine eigene Familie zerstört. Er hätte weiß Gott genügend Gründe, seinen Bruder und seine noch lebende Mutter um Vergebung zu bitten. Schuldig fühlt sich aber auch der Bruder, der ihn an die Polizei ausgeliefert hat. Natürlich ist ihm bewusst, dass er damit das Leben anderer Menschen gerettet hat, seinem Bruder gegenüber hat er das Bedürfnis, sich zu versöhnen. Für diesen jüngeren Bruder wird es zu einer dauerhaft bedrückenden Erfahrung, dass ihm Kommunikation, Vergebung und

5 | Michaela Haas, Geschwisterliebe, in: SZ vom 26.1.2016, 3.

Versöhnung verweigert werden. Was mag in dem Bruder im Gefängnis vorgehen? Man kann sich vorstellen, dass der Groll gegen seinen Bruder ebenfalls einen erheblichen Teil seiner Lebensqualität zerstört, die ihm in seiner Lebenslage noch bleibt. Groll und Unversöhnlichkeit können bis zum Hass führen und damit auch die innere Freiheit restlos zerstören. Von einem Versöhnungsprozess würden beide erheblich profitieren. Besondere Relevanz bekommt das Thema der Vergebung und Versöhnung im Familien- und Beziehungskontext. Einem Menschen, dem ich nur selten begegne, kann ich grollen, aber vielleicht belastet es mich nicht in den Alltag hinein. Anders sieht es in den Beziehungen mit den Menschen aus, mit denen ich Tag für Tag zusammenlebe. Von diesem Ernstfall der Beziehung wird in diesem Buch die Rede sein: Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen ist eine empirische Studie mit Paaren, die noch vorgestellt werden wird. Was man bei ihnen sehen und lernen kann, vermag Erkenntnisse über menschliches Zusammenleben insgesamt zu fördern und wichtige Erfahrungen auch für Theologie und pastorale Praxis beizusteuern. Es geht im Folgenden also nicht nur um abstrakte theologische Überlegungen, sondern um den Versuch, Empirie und Theologie ins Gespräch zu bringen in einem für die meisten Menschen existenziellen Bereich, der deswegen auch ins Zentrum der Theologie, der Verkündigung und der kirchlichen Praxis gehört. Tatsächlich ist der Themenkomplex Schuld, Barmherzigkeit, Vergebung und Versöhnung der Kern der christlichen Verkündigung. Kirchliche Theologie birgt eine Menge an hilfreichen Erfahrungen für Menschen heute, aber ebenso lernen Theologen und kirchliche Praktiker von den Lebenserfahrungen vieler Menschen.

Dass sich Vergeben und Versöhnen wirklich lohnen können, zeigen empirische Untersuchungen eindrucksvoll⁶. Umfragen belegen, dass gelingende Partnerschaft und Familie die wichtigsten Indikatoren für Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit sind. Umso wichtiger ist die Erkenntnis, dass Partnerschaftszufriedenheit in den ersten zehn Jahren bei vielen Paaren kontinuierlich abnimmt. Ca. 50% der verheirateten Paare in Deutschland werden wieder geschieden. Davon heiraten 75%

6 | Im Folgenden wird referiert aus: Ann-Katrin Job / Guy Bodenmann / Donald H. Baucom / Kurt Hahlweg, Neuere Entwicklungen in der Prävention und Behandlung von Beziehungsproblemen bei Paaren. Aktueller Forschungsstand und zukünftige Herausforderungen, in: Psychologische Rundschau 65/1 (Göttingen 2014) 11–23.

erneut, wobei dann diese neuen Partnerschaften in noch höherem Maße auseinandergehen. Die Scheidung selbst beendet eine oft jahrelange belastende Geschichte von Konflikten und Unzufriedenheit. »Physische und psychische« Störungen sind nicht selten eine Folge derartiger Biographien. Häusliche Gewalt spielt in vielen Fällen eine Rolle, sowohl gegen den Ehepartner als auch gegen die Kinder. Die Kinder in den Konflikten leiden oft erheblich unter dem Familienklima, sie werden eingebunden in den Streit und die »Konfliktinhalte«⁷. Für alleinerziehende Eltern und deren Kinder steigt das Armutsrisiko in unserer Gesellschaft signifikant an. Die Autoren der hier zugrunde liegenden Studien weisen auf die Notwendigkeit der Präventionsarbeit mit Paaren hin, weil durch den Erwerb von »dyadischen Kompetenzen« und durch bewussten Stressabbau die Partnerschaftszufriedenheit spürbar verbessert werden könnte. Die Politik beschäftigt sich längst mit diesem Thema, da die Folgen von nicht gelösten Partnerschaftskonflikten neben den Folgen für den Einzelnen hohe volkswirtschaftliche Kosten nach sich ziehen:

»Neben den individuellen und familiären Folgen für die Betroffenen sind Partnerschaftsunzufriedenheit, Trennung und Scheidung auch mit hohen volkswirtschaftlichen Kosten verbunden. Diese entstehen u. a. durch Behandlungskosten, Krankheitsabsenzen, Produktivitätseinbußen sowie die Inanspruchnahme von sozialen oder rechtlichen Diensten, die von den Partnern und von der Allgemeinheit getragen werden müssen«⁸.

Bereits evaluierte Präventions- und Beratungsangebote für Paare in Beziehungskonflikten zeigen die Wirksamkeit dieser Bemühungen, wenn sich die Paare darauf einlassen. Dabei ist die Katastrophe für eine Partnerschaft nicht der Konflikt an sich, sondern der unversöhnliche Umgang mit ihm. Bearbeitete oder gelöste Konflikte können sogar für Erwachsene und Kinder eine ermutigende Erfahrung und Stärkung sein. Allein in den wenigen beschriebenen Tatsachen eröffnet sich eine Bandbreite auch an kirchlich relevanten pastoralen Themen: etwa im Hinblick auf Ehevorbereitung und Ehebegleitung, auf den Bereich der Religionspädagogik, auf die Schwerpunktsetzungen in der Diakonie u. v. a. m. An der Fähigkeit zur Vergebung zu arbeiten und zur Versöhnung zu mo-

7 | Ebd. 13.

8 | Ebd. 14.

tivieren, lohnt sich also in vielerlei Hinsicht. Auch für die Pastoral ist die Energie, die hierfür aufgewendet wird, eine sinnvolle Investition für und mit den Menschen.

In biblischen Texten und theologischen Begriffen schlagen sich menschliche Erfahrungen nieder, die äußerst vielfältig sind. Daraus lässt sich nicht ein für alle gültiges Versöhnungskonzept erstellen, aber vielleicht erschließt sich jemandem in seiner persönlichen Lebenssituation ein Erkenntnis, das für ihn bedeutsam wird. Menschen der Bibel sind Lebensexpertinnen und -experten, die Theologie denkt die konkreten Themen weiter. Darum soll es im folgenden Schritt gehen.